

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-  Anzeiger

Wiederholung eines Berichts. Bezugspreis vierpfennig ist grundsätzlich 25 Pf. (Vorbericht besonders). Abonnementen 20 Pf., mit Bezug 25 Pf. Beziehungen werden in unserer Geschäftsschule von den Bürgern und Gewerbeleuten in Stadt und Land, sowie von allen politischen Parteien angenommen. Deren den Preis nach dem Landesbestand in der Verlagsstelle des Tageblatts. Postleitzahlen: Postamt 2000. Gewerbeaufsichtsamt Frankenberg 2. Fernsprecher: 41. Telegrafen: Telegraph Frankenbergerstrasse.

Anzeigenpreise: Die 25 von beiden einschlägigen Zeitschriften 1 M., im doppelten Zettel die 150 von dreier Seite 3,50 M. Einzelne 10. Preissachen für Werbemittel die die 25 von sechs Seiten 3 M. Für Ausgaben aus dem Bezirkserledigungsbüro Frankenberg betragen die Preise 20 Pf., 250 M. und 2,40 M. Diese Preise sind bei Anfrage zu bezahlen. Alle Werbeteile und Beziehungen 20 Pf. Sonderpreise. Zur Wiederholung befreien und bei Werbemitteln aufzuladen. Für Werbemittelabnahme Genehmigung nach schriftlicher Stellung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Görlitz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Frankenberg, sowie sonstiger Staats- und Gemeindebehörden für den Kreisbezirk Frankenberg.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rohberg sen. in Frankenberg i. Sa. Druck und Verlag von C. G. Rohberg, Frankenberg i. Sa.

Nr. 231

Montag den 4. Oktober 1920 nachmittags

79. Jahrgang

Die Maul- und Klauenrente ist weiter ausgedehnt in den Gebieten von	
1. Frau Selma verw. Hesse	in Lübbenau Nr. 54
2. Gutsbesitzer Emil Raumann	Alttersbach 12
3. Vorwerkslebner Grundmann	
4. Schmiedemeister Holmann	Lübbenau 16 B
5. Frau Gräfin Böglum	4
6. Bruno Röder	Niederwiesa 9
7. Bruno Günther	77
8. Otto Höller	B15
9. Wirtschaftsdirektor Paul Engelmann	Saalfeld 50
10. Frau Anna Holmann	43 und
11. im Rittergut Frankenberg.	

In Alttersbach wird nunmehr der Sperrbezirk auf den ganzen Ort ausgedehnt. Auch in Lübbenau erfordert der Sperrbezirk auf den gesamten Ort, während das Beobachtungsgebiet die Gemeinde Orlsdorf mit Blumen umfasst. Handelsperiode wird für Orlsdorf angeordnet.

In Frankenberg erfordert sich der Sperrbezirk auf den Gutsbezirk, das Beobachtungsgebiet umfasst die Stadt Frankenberg samt Fluren.

In Todesangst ein ernstes Wort...

Aus dem Kreise unserer Leser erhalten wir die nachstehenden Ausführungen eines langjährigen Parlamentariers, die uns der besonderen Beachtung aller Kreise wert erscheinen.

Die Schrift d. „Frankenb. Tagess.“

Es ist erschütternd, zu bedenken, wie immer noch nicht in den weitesten Schichten des Volkes der furchtbare Ernst unserer gegenwärtigen Lage erkannt wird. Geißelwege denn, daß aus der Erkenntnis des Entsetzlichen die nötigen Entschlüsse hergeleitet würden.

Für jeden, der im öffentlichen Leben steht, ist es niederschmetternd, Tag für Tag, immer und immer wieder die Erfahrung machen zu müssen, daß er im Grunde mit all seinen Maßnahmen und Warnungen nur einen Prediger in der Wölfe ist. Die Menschen wollen nicht sehen und nicht hören, sie sind taub für alle noch so wohl begründete Nachklage. Sie leben in den Tag hinein, wie wenn wir uns Luxus, Glanz und Gloria nach Belieben gestatten könnten. Keiner will es mehr hören, daß wir einen durchdrungenen vielfährigen Krieg verloren haben, daß wir ein niedergeworfenes Volk sind, und daß wir die Kriegsfolgen zu tragen haben, die jetzt die Welt steht — nach seinem Volke der Erde jemals ausgebrüdert worden sind. Und, was das Schlimmste ist: Diese Kriegsfolgen machen sich jetzt erst ganz langsam bemerkbar. Ihre volle Wucht und Härte haben sie noch gar nicht offenbart. Wer aber möcht sich heute Gedanken über all diese Dinge, von denen jede einzelne eine Zukunftsfraage für uns alle insgesamt, wie für jeden einzelnen von uns ist? Sprechen wir den Menschen von heute von des Reiches furchtbarer Not und von der unter den heutigen Verhältnissen erhöhten Notwendigkeit, dem Reiche gegenüber durch Erfüllung der stenografischen Pflichten zu helfen, dann begegnet man zuweilen Gedankengänge, die einem erschreckenden Einblick in die Geisteswelt so mancher unserer Volksgenossen gewünscht. Sagt man ihnen, daß sie heute mehr als je sparen und sich einschränken müssen, dann verweisen sie auf die mit Banknoten gefüllten Ösenlöcher und sagen höhnend: „Wie kann es uns schlecht gehen, wir haben ja Geld in Hülle und Fülle!“ Diese Toten bedenken nicht, daß das „Geld“ von heute bloß solange Wert hat, als es noch als Zahlungsmittel anerkannt wird, solange also, als es in den Geschäften als Gegenleistung für die erhaltenen Ware entgegengenommen wird. Wir wollen damit rund und klar heraus sagen, daß über Nacht die Möglichkeit, ja sogar die Notwendigkeit gegeben sein kann, daß der Staat erklärt, die Banknoten taugen keinen Pfifferling mehr. Diese Banknoten von heute sind nichts weiter als eine Ausweisung auf einen bis über die Ohren verschuldeten Partner, aus dem nichts mehr herausgeholt werden kann. Aber die Leute leben in den Tag und in die Nacht hinein, jauchzen, jubilieren, tanzen, tanzen! ...

Das graue Elend steht vor der Tür. Es gibt kein Wort in der deutschen Sprache, welches imstande wäre, die furchtbare Lage, in der wir uns befinden, und die entsetzungsvoollen Folgen, denen wir uns in absehbarer Zeit unterwerfen müssen, eindrucksvoll und tiefgehend genug zu schildern. Wo es versucht wird, begegnet man unglaublichem, oder doch oberflächlichem Urteil, und wieder sagen die Leute: „Wie kann es uns schlecht gehen, die wir doch unter Geld wohnverwöhnt in der Truhe haben?“ Und wieder sagen sie unter spöttischem Hinweis auf bestimmte Kriegserfahrungen: „Wir glauben gar nichts mehr!“ Es ist ja nun leider wahr, daß man dem Volke lange die Wahrheit vorerhalten hat, und daß daher heute die Fähigkeit, die Wahrheit zu hören, recht gering ist. Aber auch diese im Kampf für die Wahrnehmung der öffentlichen Interessen gewiß nicht gering zu schätzenden Schwierigkeiten dürfen und können uns nicht von der Erfüllung unserer Pflicht abhalten, ihnen völlig rücksichtslos die Lage von heute zu schildern, so wie sie ist. Gerade an dieser Stelle ist diese Aufklärungsarbeit mit allen gebotenen Sachlichkeit, aber auch mit dem nicht minder gebotenen Ernst geleistet worden. Wir wollen es uns nicht einmal zum Vorwurf machen lassen, daß wir es in dieser Beziehung hätten fehlen lassen. Aber wir möchten auch dringend wünschen, daß in dem Kreise, der durch diese Zeitung erfaßt wird, das wohlgemeinte Wort der Aufklärung, der Wahrnehmung und der Warnung Boden findet. Und wie möchten insbesondere von uns sagen können, daß wir nichts verläumt haben, um denjenigen Stellen, die dazu berufen sind, die Not des Volkes zu lindern, und die über das Schicksal der Volksgemeinschaft zu wachen haben, das Gewissen zu schärfen. Denn darin liegt es mit der Kern des Uebels, daß das schlechte Beispiel von oben auch noch unten zieht, daß der Strudel alles mitzu-

reihen droht. Aus dem Volke heraus muß der Ruf nach oben bringen, daß nun endlich, endlich mit aller Kraft daran gegangen wird, daß die vielfältigen Versprechungen und vor allem die durch den Ernst der Dinge notwendig gebotenen Maßnahmen, ohne alle Nachdrücke in die Tat umgesetzt werden. Was haben wir nicht an solchen Versprechungen alles vernommen. Wo aber ist die Ausführung? Wie sieht es mit der Verwirklichung der Forderung der Sparpartei bei der Regierung selber? Wie ist es mit der Sparpartei zu vereinbaren, daß die Winter- und Sommerferien immer weiter ausgewichen, daß ein Haar neuer Kräfte, wie aus dem Boden gestampft, sich auf den Geldbeutel, beziehungsweise auf die Banknotentaschen, des deutschen Volkes wälzt, daß die Bürokratisierung immer weiter und immer unerträglichere Formen annimmt? Es ist leider wahr, daß mit dem Geld des deutschen Volkes in unverantwortlicher Weise oben „gehauft“ wird, und niemand lädt sich blenden, der mit der Faust dazwischen schlägt, und erklärt: „Bis hierher und nicht weiter!“ Und wenn Hunderte, ja selbst Tausende in großen Bogen fliegen mühten, so wäre das kein Schaden gegenüber den Hunderttausenden und Millionen, die bei der Fortführung einer solchen „Wirtschaft“ dem erbärmlichen Dasein zugeführt werden müssen. Das muß einmal ganz klar und deutlich ausgesprochen werden, es ist ein Jammer für das deutsche Volk und bezeichnend für das geistige Elend, in dem es sich befindet, um nicht zu sagen, für den Eumpf, in dem es steht, daß der wohlbegriindete Kampf der Besten unseres Volkes gegen diese Zustände damit endet, daß diese Männer schamhaft gesetzt werden, daß ihre Stimmen verhallen, daß man sich noch über sie lustig macht, und daß sich jedensfalls keine Hand rüttelt und keine Lippe aufstut, um dieses verdienstvolle Werk zu unterstützen.

Man muß die Frage aber auch auf die verantwortlichen politischen und parlamentarischen Faktoren richten, was sie getan haben, um die Forderung nach Sparamkeit in den unter ihrer unmittelbaren Kontrolle und Verantwortlichkeit liegenden staatlichen Betrieben, Behörden und Ämtern durchzusetzen. Solange sie hier nicht mit starker Hand eingreifen, haben sie das Recht verwirkt, gegen die trieftrautige Verflüssigung und die verdammenswerte Genußsucht weiterer Schichten des Volkes zu wettern. Solange da „oben“ das böse Beispiel herrscht, können sie nicht verlangen, daß die Massen da „unten“ Zugendbolde sind.

Wie kommt es denn, daß die Moral so weiter Vollstreikt so schauberhaft gelitten hat, daß die Verachtung und Verflüssigung von Volkschichten, die einst zu den festesten Säulen des Staates gehörten, immer weitere Fortschritte machen? Man hört doch einmal damit auf, dem Volke immer wieder einzureden zu wollen, daß diejenigen, die sich zu Genügsamkeit und Vergnügung in Schlemmerei und Verschwendug drängen, nur „Schieber“ seien! Gewiß: Das Gros wird von dieser Sorte unangenehmer Zeitgenossen gestellt! Aber man lebt doch nun einmal um, und man wird beobachten, daß auch sehr viel Angehörige des sonst als durchaus solide geltenden Bürgertums, des erwerbenden selbstständigen Mittelstandes usw. vertreten sind. Die Gruppen der Heilsbeforderten, der Kleinrentner und der kleinen Handwerker können sich das alles heute nicht leisten. In den anderen Schichten aber besteht doch die Tendenz, daß unter den heutigen Verhältnissen vielleicht ja auch allzu leicht erworbenes Geld mit vollen Händen wieder ausgegeben wird, sei es, um sich vor dem Zusammenbruch, den man sehr wohl nahen fühlt, den man aber zu leben und für den einzurichten man sich frumpfhaft meigert, noch ein paar schöne Tage zu machen. Man sagt sich: „Lieber das Geld verprassen, als dem Staat in den Taschen werfen!“ Diese Zustände sind ein erschütterndes Zeugnis für den Niedergang der allgemeinen Volksmoral. Sie sind ein Beweis aber auch für das Sinten der Autorität und des Autoritätsgefühls. Wo aber soll das alles auch herkommen, wenn man Tag für Tag leben muß, wie die Regierung täglich und ständig um die Wahrung ihrer Autorität einen Kampf zu führen hat, wie ihr dieser Kampf erübert wird, und wie sie sich dennoch immer und immer wieder von Drohungen einschüchtern läßt.

Erst nach oben eine feste Hand registrieren! Nur dann kann sich die Wirkung der Zügelführung auch noch unten geltend machen! Wir sagen es immer und immer wieder: Wer gehorcht entsehlichen Tagen entgegen, wenn nicht mit allergrößter Beobachtung das Signal zur Umkehr und Einsicht gegeben wird. Der Prüfstein unserer Lage ist die Finanzbedeutung des Reiches. Es ist entsehlich, es auszuspielen zu müssen, daß der größte Teil unserer Mitmenschen auch heute noch von dem grauhaften Ernst der Situation keine Ahnung hat, ja, daß er sich immer und immer noch gegen die furchtbare Einsicht in diese Zusammenhänge sträubt. Die Plünderungsabsicht des

Unter Zustimmung des Stadtrates Frankenberg wird Hundesperrre für die Stadt Frankenberg angeordnet.

Die in der Bekanntmachung vom 15. 8. 20. — Nr. 189 des Frankenberger Tageblatts aufgeführten Bestimmungen gelten auch für diese Geheimsäle. Zuwidderhandlungen werden, soweit nicht härtere Strafe verhängt ist, unzulässig mit Geld bestraft.

Geld bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Die Amtshauptmannschaft.

Es wird hiermit anderweit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die bisherigen Gebotenheiten verpflichtet sind, in jedem Falle der Zuspruchnahme ihrer Dienste einen Auszug aus der Dienstausstellung für die Gebundenen zur Beobachtung des Kindheitsfeuers vom 6. Mai 1908 den Auftraggeber auszuhändigen.

Es liegt im Interesse der Leiteren, sich eingehende Kenntnis von den in der genannten Dienstausstellung enthaltenen Vorrichtungen zu verschaffen und deren genaue Bedeutung zu fordern. Im Falle der Unterlassung der Aushändigung des Auszuges wolle man dem unterzeichneten Stadtrat unverzüglich Anzeige erläutern.

Stadtrat Frankenberg am 1. Oktober 1920.

Reichsfinanzministers Dr. Wirth ist ein Sturm- und Werm-Signal, das uns in die Ohren gessen muß! Der Reichswagen rast den Abgrund hinab, und statt, daß alle Kräfte sich zusammen schlagen, um den Rädern in die Speichen zu führen, hängen sie sich noch an diesen Wagen und verzerrt durch die Wucht ihrer Last einen nur um so rasenderen Lauf. Man möchte mit Engelszungen reden, um dem Volke die Dinge zu schildern, wie sie wirklich sind. Wir jedenfalls lassen es nicht daran fehlen. Wir wollen uns nicht zu Mithilfsgegnern machen, wenn eines Tages das alte, aber ewig wahre Sprichwort sich erfüllt: „Wer nicht hören will, muß fühlen!“ Als alter Politiker und Parlamentarier, der sein ganzes Leben dem Wirken für das Wohl von Volk und Vaterland gewidmet hat, leite ich das Recht hier, in Todesangst um mein Volk dies erste Wort in letzter Stunde zu sprechen!

Von der Brüsseler Finanzkonferenz

Brüssel, 2. 10. Die heutige Sitzung der Finanzkonferenz brachte vor allen Dingen das bedeutende Projekt des belgischen Bankiers Termeulen. Nach diesem Projekt soll eine Organisation geschaffen werden, welche dem Warenausverkauf hinsichtlich der Kreditabwicklung eine höhere Grundlage gewährleistet. Einer Zentralcommission, welche von mehreren Staaten gebildet wird, ist die Ausgabe zu übertragen, einen Sicherheitsfonds zu verwalten, welcher durch Steuern und andere Einnahmen der an dem Projekt beteiligten Staaten gespeist wird. Von dieser gehen auch Obligationen heraus, welche den eigenständigen Kreditverkehr zwischen den Importeuren und Exporteuren aller beteiligten Länder vermitteln sollen. Nur für den dringendsten Bedarf sollen Kredite gewährt werden, auch nur für Rohstoffe zur Herstellung von Halb- und Fertigfabrikaten, die wieder für den Export bestimmt sind. Aus dem Erlös des Exportes sind sodann die Obligationen einzulösen. Auch in der heutigen Nachmittagsitzung ergab die Befriedigung über den Plan von Termeulen eine grundlässliche Zustimmung. Er ist in der Tat ein wohl zu beachtender Vorschlag. Der Präsident der Konferenz bildete heute einen besonderen Ausschuß, welcher die Aufgabe hat, über die finanzielle Versetzung der einzelnen Länder einen Bericht zu verfassen. Von deutscher Seite ist in diesen Ausschuß Professor Dr. Voß-Münch gewählt.

In der Nachmittagsitzung äußerte sich der Franzose Arouet zu dem Vorschlag Termeulens über den internationalem Handelskredit dahin, daß dieser Vorschlag gegen denselben von Delacroix einen Fortschritt bedeutet. Arouet sprach seine Zustimmung unter Vorbehalt aus, weil nach seiner Meinung eine internationale Organisation, welche die finanzielle Solidarität der Völker verkörpern würde, notwendig sei. Hierauf wurde die Erörterung geschlossen. Die Tagordnung der Konferenz ist erschöpft. Nunmehr wird das Ergebnis der Ausschußberatungen entgegengesehen.

Umgruppierung der deutschen Marine

Swinemünde Hauptstützpunkt.

Die Entwicklung der Kieler Förde als Kriegshafen infolge Schließung der Festungswälle und die durch die Rohstoffknappheit bedingte wirtschaftliche Notwendigkeit, die Minenverbände in der Nähe ihres Tätigkeitsgebiets zu stationieren, hat dazu geführt, einen Teil der Seestreitkräfte der Ostsee Swinemünde als Hauptstützpunkt zuzuweisen.

Die Schiffskommandivision, die die Besetzungen der noch in Dienst stehenden Schiffe in sich vereinigt, soll Stralsund als Standort erhalten.

Die beiden Seesegelungen Swinemünde und Pillau werden von der Marine besetzt.

In Kiel bleiben die wichtigsten Marinbehörden, die bisher dort ihren Sitz hatten, former eine Küstenwachtkompanie und ein Teil der Seestreitkräfte.

Gegenwärtig befinden sich von der deutschen Flotte in Dienst zwei kleine Kreuzer und mehrere Minensuchflottillen. Es ist beabsichtigt, in der nächsten Zeit noch einen Kreuzer und das Minenschiff „Hannover“ in Dienst zu stellen. Im ganzen darf Deutschland nach dem Friedensvertrage eine Flotte beibehalten, die aus 6 Minenschiffen, 6 Kreuzern, 12 Torpedozerrbooten und 12 Torpedoboote besteht. Die von der Entente zugestandenen 15 000 Mann Marinekompagnien reichen für eine solche Flotte aus. Eine naphtha Industriestellung des Deutschland gebliebenen Kriegsschiffe ist voraus nicht möglich, da der größte Teil der Marine für Minensuchzwecke verwendet wird.

Pazifistenkongress

Braunschweig, 2. 10. Der Pazifistenkongress hat bei der Resolution sich wesentlich auf die vom Grafen Harry Kehler in einem Referat über den Völkerbund als Wirtschafts- und Arbeitsgemeinschaft aufgestellten Thesen gestützt. Diese Thesen besagen: der Friede der Welt ist der Imperialismus. Der Völkerbund wird daher den Frieden der Welt und ihren Wiederaufbau nur sichern, wenn seine Grundlage eine feste von den Wirtschaftigen und Verbrauchern selbst verwaltete Organisation der Gemeinschaft ist. Der Pazifistenkongress beantragt zu diesem Zweck mit den pazifistischen Organisationen der anderen Ländern und den nationalen und internationalen Organisationen der Hand- und Kapitalarbeiter Fühlung zu nehmen. Graf Kehler führte dazu aus, daß die tiefste Ursache von Unruhe und Unfrieden die Verquälzung von Staat und Wirtschaft in der heutigen Form sei. Die Wirtschaft sei aus der staatlichen Bildung zu lösen. Zu diesem Zweck müßten die großen Wirtschaftsgebilde, Kartelle, Trust, Syndikate und Arbeiterorganisationen in den Völkerbund eintreten. Die vom Versailler Vertrag geschaffenen ständigen wirtschaftlichen Organisationen, zurzeit ungeeignet zusammengefaßt, müßten zur Grundlage einer wirtschaftlichen Völkerbundes werden. Die Sicherung der Bedürfnisse des Menschengeistes sei durch die Mitwirkung der religiösen Gemeinschaften am Völkerbund zu bewerkstelligen. Der Kongress stimmte ohne Erörterung der Leitätze des Grafen Harry Kehler zu.

Gegen den Raub von Togo und Kamerun

Die Zeitungsnachrichten, daß Frankreich die ehemaligen deutschen Schutzgebiete Togo und Kamerun zu annexieren beabsichtige, sind von den Mitgliedern des Reichstags Lauerenz und Berndt zum Gegenstand einer Anfrage an die Reichsregierung gemacht worden.

Die Reichsregierung kennt die fraglichen Zeitungsnachrichten, und sie verfolgt sie auf das Genauste. Sie wird selbstverständlich kein Mittel unversucht lassen, auf die Einhaltung der Bestimmungen im Artikel 22 des Friedensvertrages hinzuwirken. Die deutsche Regierung kann jedoch nicht annehmen, daß die französische Regierung angehoben des klaren Wortlautes des Vertrages mit der Absicht umgehen oder damit durchdringen könnte, die früheren deutschen Kolonien Togo und Kamerun zu annexieren. Eine solche mit dem Versailler Vertrag nicht im Einklang stehende Maßnahme, der die Reichsregierung ihre Anerkennung versagte, würde der von der französischen Regierung mit so grohem Nachdruck vertretenen Politik der strikten Erfüllung des Friedensvertrages widersprechen.

Aufstände in Rußland gegen die Sowjetregierung?

Die „Hamburg. Rundschau“ melden aus Kopenhagen: Der Zeitung „Politiken“ wird aus Helsingfors telegraphiert, daß aus Narva Wiedergewinnungen eintraten, wonach sich dort schwere Unruhen ereigneten. Ein Volkskommissar wurde getötet. Auch die Unruhen beim russischen Heer an der Westfront nehmen täglich zu. Ein Ausdruck von zwölf Mann, der nach Moskau gefangen wurde und den Abschluß des Friedens verlangte, wurde erschossen. Aus Moskau berichtet ein unkontrollierbares Gerücht, daß Trotzki verwundet ist. Die Unruhen in Petersburg und in Tomsk nehmen ebenfalls zu. In Petersburg streiken die Arbeiter wegen Brotmangels. Man nimmt an, daß die Unruhen den Sturz der Sowjetregierung zum Ziel haben. General Budjew, dessen Truppen von den Polen vernichtet wurden, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Stimmung in Moskau ist gespannt. Kammerew wurde bei seiner Rückkehr aus London von der bolschewistischen Hauptleitung wegen seines Misserfolges sehr scharf aufgenommen.

Über schwere Niederlagen der Sowjettruppen

liegen heute folgende Berichte vor:

Warschau, 2. 10. Im Generalstabsbericht vom 1. Oktober heißt es: Nordöstlich von Grodno erreichten unsere Abteilungen ohne Fühlung mit dem Feinde die Flughäfen

der U.S.S.R. Die Verfolgung der in den Kämpfen bei Olsza zerstreuten Sowjetdivisionen entwickelt sich weiter für uns günstig. Am 29. September rückte die Gruppe des Obersten Deba-Biemacki bis nach Nowogrode vor. Die Beute, die im Zeitraum vom 20. bis 30. September gemacht wurde, beträgt 25 000 Gefangene und 1000 Geschütze. Bei Baranowitschi machten Posener Abteilungen 1000 Gefangene und erbeuteten 36 Maschinengewehre. Die Lage südlich des Pripjat ist unverändert.

Lemberg, 2. 10. Wie die Lemberger Kronstadt Dumka an zuständiger Stelle erfährt, findet in der ukrainischen Armee eine vollständige Umgruppierung statt. Diese soll in Zusammenhang mit der gemeinsamen Offensive, wie sie zwischen Petljura und Wrangel vereinbart ist, stehen. Wie verlautet, werden die beiden weißrussischen Corps, die in Polen aufgestellt werden, gemäß dem Uebereinkommen mit General Wrangel zur Verstärkung der ukrainischen Armee verbandt werden.

Konstantinopel, 2. 10. Heeresbericht des Generals Wrangel: Die 13. Rote Armee, die auf ihrer Flanke und im Rücken angegriffen ist, zieht sich fluchtartig nach dem Dnepr zurück. In der Gegend von Alexandrow sind die Bolschewisten auf einer Front von 200 Kilometer auf der Flucht. Wir haben mehr als 1000 Gefangene gemacht, erbeuteten 50 Geschütze, 3 Panzerautomobile, 7 Flugzeuge und viel Kriegsmaterial. An der ganzen frontlinien Front melden unsere Aufklärungsgruppen lebhafte Tätigkeit.

Englisch-russisches Handelsabkommen

London, 2. 10. Aus London wird gemeldet: Der „Daily Herald“ meldet: Die englischen und die Sowjetvertreter haben sich bereits über die folgenden 7 Punkte geeinigt:

1. Waren aller Art, mit Ausnahme von Kriegsmunition, können in und aus Rußland frei ein und ausgeführt werden.

2. Die Schifffahrt zwischen beiden Ländern soll unter die allgemeinen internationale Gesetze fallen, aber beide Staaten können für das Landen von Matrosen Bedingungen stellen.

3. Jeder Staat kann in das Gebiet des anderen Handelsagenten eindringen, die alle Vorrechte, die sonst Konzessionen zugesprochen werden, genießen sollen.

4. Die britische Regierung sieht von allen Beschlagnahmungen oder Beschlüsselungen von Waren ab, die Sowjetrußland oder deren Bürgern gehören.

5. Die Sowjetregierung verzichtet auf alle Verschärfungen und Beschlagnahmungen von Gütern, die Privatpersonen der britischen Nationalität gehören.

6. Die Frage der Schulden der zaristischen Regierung wird einer Friedenskonferenz zugestellt.

7. Beide Parteien können das Abkommen mit sechsmonatiger Frist kündigen.

Die russische Delegation hat auf Grund dieser Abmachungen bereits große Einkäufe in gewebten Stoffen und Maschinen getätigt. Die erste Bezahlung der Güter soll in Gold getrieben, das bereits in einer Bank in Revel hinterlegt ist. Dieses Gold soll in England zum Markurs, der jetzt etwa 20 v. H. unter dem Nominalwert ist, angenommen werden, und zwar nach Abzug der Transport- und Versicherungskosten.

Politische Nachrichten

Gründung politischer Arbeiterräte. In Berlin und Spanien wurden in den letzten Tagen politische Arbeiterräte gebildet. Nach einer Auskunft von Arbeiterräte wurde die Bildung dieser Arbeiterräte zum Schluß der Errungenschaften der Revolution vorgenommen.

Hindenburgs Geburtstag in Hannover. Über die Feier anlässlich des 73. Geburtstages des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg teilt der „Hann. Cour.“ mit: Aus Anlaß des Geburtstages des Generalfeldmarschalls wurde ein Festzug der Schüler der höheren Lehranstalten und Abordnungen der studentischen Vereinigungen veranstaltet. Nachdem ein Schüler im Namen der höheren Schüler dem Feldmarschall die Glückwünsche dargebracht hatte und die Schüler an dem Feldmarschall vorübermarschiert waren, folgte die Studentenschaft. Der Student Gärtnert hielt eine Ansprache. Jubel und Klapslang das vom Redner ausgebrachte Hoch auf den Feldmarschall aus der Menge wieder und brausend erholt aus

schienen ihr selber diese Worte, daß davor der ganze bestreitende Bauber in nichts gestoßen, welcher Engelberts glänzende Persönlichkeit umgang. Ostig hatte sie Lothar das explizite Antritt zugemacht, und wenn sie jetzt der leisesten Bewegung in jenen Hügeln, nur einem warmen Aufleuchten in seinen Augen begegnet wäre, so hätte sie ihm vielleicht halb willens wie einem verehrten Freunde alles bekannt, was an Widderprüchen Zwischen und herben Selbstbewußtsein ihr Herz bewegte. Aber seine unerschöpfliche Ruhe, seine erstaunliche Freundschaft umgaben ihn wie mit einem Panzer, dessen Anblick sie völlig entmutigte und sie zugleich im Bewußtsein ihrer Ohnmacht zu zornigem Troy ausschlachte. Sie blieb plötzlich stehen und ließ ihre Hand von seinem Arm herabgleiten.

„Du mußt in der Tat viel Teilnahme für mich hegen, da Du so schriftsichtig zu beobachten wußtest,“ sagte sie mit einem unverholbaren Spott, der ihn notwendig tief verletzte. „Nun wohl, ich befenne offen, daß Du richtig gesehen hast. Ja, ich verzeige Deinem Bruder, was er vorhin getan — ich verzeige es ihm, weil — nun, weil ich ihn liebe — bist Du mit diesem freimütigen Geständnis zufrieden?“

Aber obwohl ihre leichten Worte eine Frage enthalten hatten, wartete sie doch die Antwort auf dieselbe nicht ab. Ihre Hoffnung brach zusammen, noch ehe sie zu Ende gekommen war, und es erfaßte sie zugleich ein so nomeles Grauen vor all der bunt, geräuschvollen Pracht rings um sie her, daß sie Lothar jäh den Rücken lehnte und wie ein gehetztes Wild aus den glänzend erhellten Scheinwerfern hinauswog in das nächtlich still, zweite Stockwerk empor stürzte.

Mit mütterlichem, verschlafinem Gesicht begegnete ihr Gillys Hammerrose auf dem Gang vor ihrem Zimmer.

„Mein Gott, wie versucht das gnädige Fräulein aussehen! — Ist dem gnädigen Fräulein nicht wohl?“

„O, es ist nichts — ich fühle mich nur etwas angegriffen“, brachte Marie, die ihre Tränen nicht länger zurückzuhalten vermochte, mühsam hervor. „Wenn man — nach mir fragt, so sagen Sie, ich — ich hätte mich bereits zur Ruhe gegeben.“

Sie warf die Uhr ihres Stillbetts hinter sich ins Schloß, streifte mit hastigen, zitternden Händen den düstigen Ballstaat, der sie vorhin mit so ungnädiger Freude erfüllt hatte, von ihrem Leibe und läßte die beiden Herzen auf dem Armleuchter so eilig aus, als müßten mit ihrem Lichte auch die qualenden grausamen Gedanken verschwinden, welche sie aus dem fröhlichen Feststraßen hinausgeworfen hatten in ihre Einsamkeit.

Sie hörte nach einer Weile die Wogen davorrollen, welche die Gäste des Generals heimwärts führten. Sie hörte in ihrer

tausend Höhlen das Lied der Deutschen. Mit kurzen Worten dankte Hindenburg. „Die Zeiten sind schwer,“ so führte er aus. „Darüber kommen wir nicht hinweg. Aber es ist Mannesart, der Gefahr ins Auge zu sehen, um mit ihr abzuteilen. Welch ein geblesenes: unser Vaterland! In das Vaterland sollen wir uns stammern mit all' unserer Liebe ohne Rückicht auf Parteidistanz. Ich glaube daran, daß Gott uns wieder hochbringen wird. Ich appelliere an die deutsche Jugend, wenn sie weiß, was wir an ihr haben. Wir wollen uns in dieser Stunde vereinigen in dem Ruf: Hoch unser deutsches Vaterland!“

Erbberger wieder in Staatsdiensten? Wie das Stuttgarter „Neue Tagblatt“ schreibt, soll sich die Nachricht bestätigen, daß Erbberger demnächst wieder in das politische Leben zurückzuführen gedenkt. Dem genannten Blatt wird von einer angeblich politisch unverwandten Stelle berichtet, daß Erbberger schon jetzt dem Reichsfinanzministerium seine höchst eindruckreiche Tätigkeit widmen soll, ja es wird behauptet, er sei nichts mehr und nichts weniger als der spiritus rector des Herrn Dr. Wirth. Es liegt nahe, dem vor kurzen aufgezögerten, dann aber wieder demontierten Plan einer Zwangsabsetzung mit der Tätigkeit des Herrn Erbberger in Zusammenhang zu bringen.

Zu den Landtagswahlen in Sachsen. In einer amtlichen Bekanntmachung der „Sächs. Staatszeitung“ werden zu den auf Sonntag, den 14. November 1920, festgesetzten Landtagswahlen für den 1. Wahlkreis Dresden-Bauhaus als Kreiswahlleiter Geh. Regierungsrat Geh. Weißwange, für den 2. Wahlkreis Leipzig als Wahlkreisleiter Geh. Regierungsrat v. Det. und für den 3. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau Stadtrat Dr. Härtwig ernannt. Dr. Weißwange wird zugleich zum Landeswahlleiter und zu seinem Stellvertreter Geh. Regierungsrat Palenz ernannt. Die Wahlkämpfen sind vom 17. bis mit 24. Oktober öffentlich auszulegen.

Verhinderung neuer Arbeitsbeschaffungen in Sachsen. Der sächsische Finanzminister Dr. Reinhold besuchte am Donnerstag das soziale Naturwerk Hermsdorf, um sich über die Möglichkeit eines Ausbaues des Werkes an Ort und Stelle zu unterrichten. Es handelt sich vor allem darum, die Gewinnung des dort vorhandenen und besonders in der elektrischen Industrie zu Schalttafeln ausgezeichnet verwendbaren Materials zu ermöglichen und dadurch neue Arbeitsgelegenheiten zu schaffen.

Deutschland

Deutschlands Volksabstimmung innerhalb 6 Monaten. Bei der dritten Lesung des Bundesverfassungsgesetzes nahm die Nationalversammlung einstimmig die von den Großdeutschen eingebrachte Enthaltung an, in der die Regierung aufgefordert wird, spätestens innerhalb 6 Monaten eine Volksabstimmung über den Anschluß an das Deutsche Reich anzurufen. (Lebhaftester Beifall.) Der, in der Enthaltung enthaltene Besatz, daß die Volksabstimmung womöglich gelegentlich des Wahlen zur Nationalversammlung am 17. Oktober erfolgen sollte, wurde abgelehnt.

Italien

Freigabe des deutschen Eigentums in Italien. Die italienische Regierung beschloß, das kleine deutsche Eigentum bis zu 50 000 Litre jährigen Wertes herauszugeben. In Betracht kommen Barhummern, Handwerkszeug und kleine Immobilien. Die Maßnahme soll sozialen Charakter haben. Die Frage der Herausgabe des großen Eigentums ist noch nicht geklärt. Die Verhandlungen hierüber schwelen noch.

Aus dem Partelleben

Die Deutsche Volkspartei gegen die Sozialisierungswelle. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat zu einer zweitlängigen Tagung in Weimar zusammen. Sie beschäftigte sich am ersten Tage der Beratung eingehend mit der Frage der Sozialisierung, besonders des Rohdenbergbaues. Da nicht nachgewiesen werden sei, daß eine Steigerung der Produktion, sowie eine Verminderung der Produktionskosten zu erwarten sei, lehnte die Fraktion die beiden Sozialisierungsvorschläge ab, zuletzt bei deren Zustandekommen den Sachverständigen des Rohdenbergbaues ein bestimmender Einfluß nicht eingeräumt worden sei. Alle produktionsfördernden Maßnahmen inbetreff der Rohrwirtschaft werden der Unterstützung der Fraktion über sein.

Die Zentralkommission des U.G.B.D. und Moskau. Die Zentralkommission des U.G.B.D. beschließt sich in einem längeren Aufenthalt in der „Freilheit“ mit dem Prolet des Executive Committee der dritten Internationale gegen die Abhaltung des unabhängigen Parteitages im Oktober und weist diesen Prolet energisch zurück mit der Begründung, daß die Partei sich der

Nähe das Gerüst geöffneter und wieder geschlossener Türen, und sie hörte auch die wohl bekannte, langsame Stimme Engelberts, der seiner Schwester mit einem mürrischen Scherz gesegneten Morgen schlummer und liebliche Träume wünschte.

Dann wurde es tötenfisch in dem vornehmen Raum, daß der Verwöhnen die verlorene Heimat erleben sollte. Wohl alle seine Bewohner ruhten nach der durchgedrehten Nacht sanfter und sicher als sonst in den Armen des Schlimmers, und keiner von ihnen sah den grau und trüb herendämmernden Morgen — keiner als die Schwester des verleideten Fabrikarztes, deren trümmern Augen noch immer weit gespannt in das Leere starrten.

„Wollen Sie mir noch immer nicht erlauben, einen Arzt zu holen? — Ich fürchte doch, daß dies eine ernsthafte Krankheit ist.“

Joseph Huber war es, der diese Worte gesprochen. Er stand neben der schlechten eisernen Bettstatt seiner Wirtin und sah aus eingefundenen, dunkel umschatteten Augen mit einem Blick namenloser Angst auf das totenhafte alte Gesicht, über welches die düster brennende Nachtlampe nur eine matte Helligkeit breite. Er war eben nach Haus gekommen, und die seltsame, unheimliche Veränderung, die sich seit dem Morgen in dem Antlitz des Greises vollzogen, hatte seinen Fuß festgehalten und seinen Lippen jene Anstrengung höchster Sorge erpreßt.

Langsam und offenbar mit Mühe erhob die Alte die knochige Hand, um das vom Schweiß verklebte weiße Haar aus der runzligen Stirn zu stricken. Sie sah müde ihre Gedanken sammeln, um den Inhalt seiner Worte völlig zu verstehen.

„Eine ernsthafte Krankheit?“ murmelte sie. „Unsinn! — Es ist gar nichts! Und wenn Sie mir mit einem Doktor kommen, so werden Sie sehen, daß ich noch kräftig genug bin, ihn die Treppen hinunterzutragen! — So ein altemischer drückt es allerdings fertig, mich wegen eines lumpigen Schnupfens auf den Kirchhof!“

Ihre Rede wurde von einem Hustenanfall unterbrochen sie immer, wenn sie anhaltend und in einiger Exzitation sprach. Aber Huber bemerkte wohl, daß es nicht mehr der gleiche Husten war, der ihn so oft des Nachts hatte aus seinem unruhigen Schlummer aufzufahren lassen. Er war heiß und krauslos und bereitete ihr erschrecklich die durchkriechende Pein. Auch war er von einem Nasseln und Reuhen begleitet, daß für Huber einen besonders schaurlichen Anzug hatte, weil er es nie zuvor auf einer mentalischen vernommen,

Irrende Herzen

Roman von Reinhold Drimann

29

Als sie in dem leeren Speisaal minutenlang stumm auf und nieder gegangen waren, sagte sie zaghaft: „Vielleicht hast Du meiner letzten Neuherierung eine falsche Deutung gegeben, Lothar. — Es war nicht meine Absicht, Dir zu kramen.“

„Was hätte Dich auch veranlassen sollen?“ erwiderte er ruhig. „Sei versichert, daß ich Dir durchaus nicht zornig und daß ich vielmehr von ganzem Herzen winnige, der Pfad, für welchen Du Dich am Kreuzwege entschieden hast, möge in Wahrheit der Pfad zum Glück gewesen sein.“

Eine heiße, unerträgliche schmerzliche Empfindung, für deren Urtheile sie selber sich keine Rechtfertigung zu geben vermochte, drängte ihr die Tränen in die Augen. Sie mußte das Kopftuch ganz von ihm abwenden, um ihm ihre plötzliche Bewegung zu verborgen. Ihre Stimme aber sangte vielleicht nur noch härter und freudiger in dem Bemühen eine gelassene Fertigkeit zu erhalten.

„Ich verstehe Dich nicht, wie es uns vielleicht überhaupt verfällt ist, einander recht zu verstehen. Welcher Kreuzweg ist es, von dem Du sprichst, und welcher Pfad, für den ich mich entschieden haben soll?“

„Ich würde Gefahr laufen, Dich von neuem unwillig zu machen, wenn ich Dir darauf anhaltend Antwort gäbe; denn ich habe in die Echtheit meiner Beklommung in diesem Augenblick eben keine besseren Beweise als bei allen früheren Gelegenheiten. Aber wie oft wir einander auch mißverstanden haben mögen, Marie, die Beweggründe, welche Dich hinderten, gegen Engelberts Partei zu ergreifen, sie wenigstens verfehlte ich vollkommen, und Du siehst, daß ich sie respektiert habe trotz der Freundschaft, welche mich mit Deinem Bruder verbindet. Vielleicht hältst Du Dich nach dieser Erklärung ohne weiteres überzeugt, daß Deine vorige Ansage mich nicht zu kramen vermocht.“

Der ruhige Ton, in welchem er gesprochen, hatte ihr gewiss keinen Anlaß dazu gegeben, und doch empfand Marie seine Worte wie einen Ausdruck der bittersten Verachtung. Sie hatte sich vor ihm gedemütigt, indem sie gewissermaßen seine Verzeihung erbitten hatte, und nun rächte er sich trocken an ihr, indem er sie unzweifelhaft fühlte, daß er die unedlen, selbstlosen Motive ihres Benehmens mit voller Marke durchdrückt habe. Und so hämisch eifersüchtig und seife er

dritten Internationale noch angegeschlossen habe. Weiter wendet sich die Zentralkommission der U.S.D. gegen das Verhalten Moskaus und die Beschränkungen jüdischer Genossen, die hier den russischen Organisationsverbänden nicht unbedingt unterwerfen. Am Schluss des Aufrufes legt sich die Kommission mit der Aufforderung des Exekutivkomitees auseinander, nur solche Delegierte zum Parteitag zu wählen, die für den unbedingten Eintritt an die kommunistische Internationale eintraten und erklärt, daß die Partei zwar eine geschlossene Phalanx der revolutionären Arbeiter der ganzen Welt gegenüber den Kapitalisten anstrebe, daß sie aber niemals Gefangene der Moskauer Internationale sein wolle, und fordert deshalb von der Partei Angehörigen aus, nur solche Delegierte zu wählen, die die Moskauer 21 Thesen ablehnen.

Arbeiterbewegung

XX Eine neue gewerkschaftliche Betriebsrätezentrale ist in einer Ausrichtung des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände ins Leben gerufen worden. Die Zentrale befindet sich auf der Hauptleitung des Gewerkschaftsrings in Berlin AD 55, Greifswalder Straße 221/223. Sie vereinigt zu gemeinschaftlichem Vorgehen sämtliche Betriebsvertreter (Betriebsratmitglieder, Betriebsobote u. a.) der dem Ringe angegeschlossenen Verbände, d. h. des Verbands der Deutschen Gewerkschaften S.-D., des Gewerkschaftsbundes der Angestellten und des Allgemeinen Eisenbahner-Verbandes. Ferner wurde die Herausgabe einer eigenen Betriebszeitung des Gewerkschaftsrings beschlossen, die in nächster Zeit unter dem Titel "Wirtschaftliche Selbstverwaltung" erscheinen wird. Ende November d. J. tritt der Gewerkschaftsrat mit einem in Berlin abgehaltenen Kongress in die Tagesordnung.

XX Die Forderungen der ländlichen Bergarbeiter. In Hohenstein fand eine Konferenz der Bevölkerungsleute des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands aus allen höchsten Steinbrüchen statt. Man wählte eine Kommission, die dem Reichsministerium die Forderungen der Bergarbeiter hinsichtlich einer besseren Ernährung vorträgt und gleichzeitig dem Ministerium eine Erklärung zur Weiternahme an die Reichsregierung übermittelte, in der unter Hinweis auf die allgemeine Beunruhigung des Bevölkerung die sofortige Heraushebung der Kartoffelpreise auf 15 bis 20 Pfennig verlangt wird, sonst werde sich die Arbeiterschaft die Kartoffeln einfach vom Erzeuger selbst holen. Weiter wird der Reichsregierung erfordert, daß die Bergarbeiter von weiteren Lohnforderungen absehen werden, daß sie aber als Vorbedingung einen sofortigen allgemeinen Preisabbau fordern. Die Kommission verlangt von der Regierung umgehende Mitteilung, ob sie in der Lage ist, diesem Verlangen Rechnung zu tragen.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 4. Oktober 1920.

† Die Kartoffelforderung reihten aus. Im Reichsnährungsministerium in Berlin hat eine Konferenz der einzelstaatlichen Ernährungs- und Landwirtschaftsminister unter dem Vorsitz des Reichsnährungsministers Dr. Seames folgende Forderungen, die ich mit den schwedischen Ernährungsfragen befreit habe. Es wurde u. a. über die Möglichkeit einer Erhöhung der Rationierung gesprochen. Beßgültig der Kartoffelabfertigung gibt man sich an den zuständigen Stellen einem gewissen Optimismus hin und sieht im ganzen der Entwicklung des Dinges zuversichtlich entgegen. Die in der Dessenlichkeit vielfach verbreitete Aberglaube wird als unbegründet bezeichnet, weil tatsächlich Kartoffelforderung in ausreichendem Maße vorhanden sind. Die Ration des Röckmehls soll von 125 auf 150 Gramm herausgesetzt werden.

† Döntausstellung im Kaisersaal. Es sei nochmals auf die Döntausstellung am 9.—11. Oktober im "Kaisersaal" aufmerksam gemacht. Eine rege Beteiligung aus Stadt und Land ist erwünscht. Besonders sei darauf hingewiesen, daß neben frischem und lebhaft eingefülltem Obst, Marzipan, Dürkrobst, Süßwaren, Weinweinen, auch Kartoffeln, Rot- und Weißkraut, Blätter, Rüebli u. a. m. ausgestellt werden kann. Ausstellungsbedingungen mit Anmeldeformular sind bei Herrn Edwin Alendorf, Graben 18, zu entnehmen. Zu Ausstellungszwecken sind möglichst Gegendenstände aus Garten und Haus als Preise gefüllt worden. Von den Ehrenpreisen sei besonders ein wertvolles Delgemälde "Nacht aus dem Lichtenwalder Park" erwähnt, das Se. Exz. Graf Voigtmann geschenkt hat. In den Ausstellungsräumen können kleinliche Preise in Augenschein genommen werden. Wünschenswert wäre es, wenn sich noch mehr Händler und Freunde des Obst- und Gartenbaus bereitfinden ließen, Preise zu stiften.

† Generierung der Weißbieranstalten zur Angestelltenversorgung. Nach § 195 Abs. 1 des Befreiungsgesetzes für Angestellte müssen die Weißbieranstalten fünf Jahre nach dem Tage der Ausstellung durch neue stattgegeben werden. Durch die lange Dauer des Krieges ist in sehr vielen Fällen diese Erneuerung unterblieben. Um nun die in Betracht kommenden Angestellten vor Nachstellen zu bewahren, ist es dringend erforderlich, daß sowohl die sich im Bereich der Angestellten, als auch die sich bei den Behörden, Firmen u. a. befindlichen Räume daraufhin geprüft werden, ob sie nach Maßgabe des § 195 zu erneuern sind. Es wird darauf hingewiesen, daß die Räume ohne Rücksicht darauf, daß noch Platz in ihnen ist, umgehängt werden müssen, wenn das Ausstellungsdatum länger als fünf Jahre zurückliegt.

† Sachsen-Rohstoffnetz. Im August konnten in Sachsen 161 000 Tonnen Kohlenanforderungen der Industrie nicht gedeckt werden. In der Versorgung mit Hausbrandkohle in Sachsen soweit zurück, daß die im Juli fällig gewesenen Kohlen erst Ende September geliefert werden konnten. Durch Verfahren einer Überleitende täglich würde der höchste Steinkohlenbergbau monatlich über 50 000 Tonnen Kohle mehr produzieren können. — Wie wir jerner erfahren, betrug die Kohlenförderung in Sachsen im Monat Juli 325 984 Tonnen Steinkohle, 426 388 Tonnen Braunkohle, im Monat August wurden 346 407 Tonnen Steinkohle und 681 280 Tonnen Braunkohle gefördert.

† 25 Jahre Bahnhofsglocke. Am 1. Oktober hatten sich 25 Jahre vollendet seit der Einführung der Bahnhofsglocke auf dem höchsten Ehrendenkmal.

† Der Reichs-Berufsverband" erklärt zur Kartoffelfrage folgende Auskundung: Landwirte, ihr Europa vaterländische Pflicht! Ernehrt die Kartoffelpflanze auf 20 Pfennig, liefert Brotscheide ab! Seilt nach Jahren letzten Jahren der hungenden Städtepopulation ohne Selbstkucht und bringt endlich einmal auch kleine Opfer. Läßt Euch vom löslichen Elend des Städtes führen. Sie werden doch den Sparsamkeiten und Konserven in die Hände getrieben, und Ihr macht Euch weiter mildebrüder am Übersättigen der östlichen Jugend und der Säuglinge, am Niedergang der Volksschule. Verbraucher, greift nicht zu ungewöhnlichen Mitteln!

† Voricht bei der Kartoffelsäatkultivierung. Die Kartoffeln befinden sich diesmal bei der Einsetzung meist nicht in dem Zustande, in dem sie sich befunden müßten, um sie direkt einzusetzen, da es in den letzten Wochen viele Niederschläge gab. Sie müssen erst von der anliegenden Erde abgetragen und in einem luftigen Raum oder im Freien abgedunkelt werden. Dann erst können sie eingesetzt werden, müssen aber auch noch der Einsetzung leicht ausgetragen werden, weil sie sich jedenfalls diesmal nicht so gut halten werden. Verzögere und sezt keine Knollen zuerst als Viehhalter. Sie dienen aber niemals als Saatgut verwendet werden, wenn man kräftige Pflanzen erzielen will. Als Saatgut nehme man nur mittelalte, konservende und gut durchwurzelte Knollen. Schließlich sei erinnert, daß sich die Kartoffeln besser halten, wenn sie stets feuchten an trockenen Tagen am Morgen geöffnet und sich am Abend geschlossen werden.

† Oberndorf. Das Reichsvermögensamt in Chemnitz hat in neuerer Zeit den Gelangenfriedhof in Oberndorf in umfassender Weise neu vorrichten lassen, wodurch er jetzt ein wesentlich freundlicheres Bild gewöhnt als vorher. Alle die Gräber, die vor dem Abzug der Franzosen aus dem Gelangenlager mit einfachen hölzernen Kreuzen versehen wurden, sind vollständig umgearbeitet worden. Sie haben gleiche Steinplatten erhalten, um die sich Gedenktafel richten. Die Hünbede von Gräbern aber, die längere Zeit unverzüglich liegen geblieben waren, sind jetzt in Gruppengräber umgestaltet worden, auf denen Steinplatten mit den Namen der Verstorbenen angebracht sind. Die linke Seite des Gelangenfriedhofs weilt nicht weniger als 51 deartige Gruppengräber auf. Insgesamt sind auf dem Friedhof gegen 800 Gelangens beerdigte.

— Chemnitz. Nachdem Mittwoch, den 6. Oktober, wird noch Aufhebung der Zwangsarbeitserziehung des Fleisches des ersten Schlachtwichtmarth im Schlachthaus und Viehhof zu Chemnitz wieder eingefordert werden. Der Markt ist zunächst nur für den Bedarf der Stadt Chemnitz bestimmt und es wird das gesamte zum Verlauf gekaufte Vieh von der hierfür bestellten Abnahmekommission übernommen und in geschäftigem Zustande an die die längere Zeit unverzüglich liegen geblieben waren, sind jetzt in Gruppengräber umgestaltet worden, auf denen Steinplatten mit den Namen der Verstorbenen angebracht sind. Die linke Seite des Gelangenfriedhofs weilt nicht weniger als 51 deartige Gruppengräber auf. Insgesamt sind auf dem Friedhof gegen 800 Gelangens beerdigte.

— Chemnitz. Nachdem Mittwoch, den 6. Oktober, wird noch Aufhebung der Zwangsarbeitserziehung des Fleisches des ersten Schlachtwichtmarth im Schlachthaus und Viehhof zu Chemnitz wieder eingefordert werden. Der Markt ist zunächst nur für den Bedarf der Stadt Chemnitz bestimmt und es wird das gesamte zum Verlauf gekaufte Vieh von der hierfür bestellten Abnahmekommission übernommen und in geschäftigem Zustande an die die längere Zeit unverzüglich liegen geblieben waren, sind jetzt in Gruppengräber umgestaltet worden, auf denen Steinplatten mit den Namen der Verstorbenen angebracht sind. Die linke Seite des Gelangenfriedhofs weilt nicht weniger als 51 deartige Gruppengräber auf. Insgesamt sind auf dem Friedhof gegen 800 Gelangens beerdigte.

— Leipzig. Eine Schwindsuchtshilfe von hier, zwei Männer und zwei Frauen, haben einen Mann in Halle um 10 000 Mark betrogen. Sie verabschieden ihm ein Buch "reinen Spiritus", das aber nur mit gewöhnlichem Zeitungswasser gefüllt war. Der Käufer hatte sich nach einer Rohprobe das Geld bezahlt, doch im Innern des Fasses saßen die Schwindsünder nur einen Behälter mit Spiritus gefüllt. Die Geißelhaft kam hinter Schloß und Riegel. In Bitterfeld haben die Gauner durch denselben Schwund 35 000 Mark erlangt.

— Chemnitz. Dem Gutsbesitzer Kurt Thalmann im nahen Greiz wurde nachts im Stalle ein Schaf vergiftet. Kurz nachdem er früh den Stall bereitet hatte, stell das Tier um. Der untersuchende Tierarzt stellte Vergiftung fest, 1000 Mark Belohnung sind für die Ermittlung des schuldigen Täters ausreichend.

— In der letzten Kirchenvorstandssitzung gab Kirchenvorstandsmittel Schuldirektor Dr. Schneider die Erklärung ab, daß der größte Teil der Lehrkräfte der Bürgerschule ablehne, weiterhin kontrollonieren oder bestimmtmaßig gebundenen Religionsunterricht zu geben.

— Melken. Nachdem schon in den letzten Tagen Streitigkeiten zwischen den Erwerbslosen und dem Rat der Stadt ausgetragen waren, ist es am Freitag abend erneut zu Unruhen gekommen. Die Erwerbslosen und ihre Anhänger gingen vor das Rathaus und forderten von dem Vertreter der Stadt finanzielle Unterstützung, insbesondere Zahlung des am 1. Oktober gewesenen Missanges, da sie einfach nicht in der Lage wären, ihren geldlichen Verpflichtungen nachzukommen. Oberbürgermeister Dr. K. empfing die Abordnung trotz seiner Krankheit und erklärte ihr, daß die Stadt nicht jeden Wunsch der Erwerbslosen erfüllen könne, weil sie ebenfalls finanziell nicht dazu in der Lage sei. Daraufhin kürmte die Menge das Rathaus, konnte aber nach langer Zeit, von der Wehrmacht Polizei wieder aus dem Hause vertrieben werden. Da für Sonnabend vormittag neue Unruhen angesündigt waren, wurde die Stadt Weihen von Landessicherheitspolizei besetzt.

— Bitterfeld. Aus einem dreiläufigen Grundstück wurden in einer der letzten Nächte dreißig Kapsel- und neunzehn Birnbäume (Pyramiden), seit Jahreszeit verdeckt, ausgeradelt und gestohlen. Die unbekannten Spieldünen sind mit großer Freude vorgegangen, müssen unbedingt unter Hochleuten zu suchen sein und belohnbare Orts- und Lokalfamiliens bezügen. Aus vorerwähnter Meldung ist zu ersehen, daß gleich ganze Baumshulen in einer Nacht ausgegraben und anderwärts angepflanzt werden.

— Falkenstein. Die bei den Holz-Urruhen eingefassten vier Villen an der Kaiser-Wilhelm-Straße und die Ruhende Villa an der Delitzscher Straße werden wieder neu erheben. Die Villen (Käfer, Lange und Baumwitz) befinden sich bereits unter Dach und Fach, während mit der Villa Ardenne und Thalberg in letzter Zeit mit dem Wiederaufbau er begonnen worden ist. Im Abreiten ist von einer Wiederaufstellung bis auf einzelne Reparaturdänen hier noch nichts zu versprechen.

— Bitterfeld. Am Abend des 2. September war es, wie bekannt gemeldet, Beamten der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, einen grob angelegten Erpresserplan aufzulegen. An einem Tage erschienen in der Wohnung eines hiesigen Kaufmanns drei Männer und erklärten der allein anwesenden Ehefrau, daß ihr Mann Jordan in einem dreiläufigen Kaffee wegen Verbrauchung falschen Geldes festgenommen worden sei. Sie leiteten Kriminalbeamte und beschwichtigten, eine Haussuchung vorzunehmen, um etwa noch vorhandenes falsches Geld zu beschlagnahmen. Während die Schwindsünder, von denen zwei ordnungsgemäß Polizeiausweise vorzeigen konnten, bei der Arbeit waren, wurden sie von wichtigen Polizeibeamten, die von der Sothe Wind befreit waren, überwältigt und verhaftet. Im Laufe der Haussuchung hat es eine verblüffende Verbrauchung gegeben, die festgestellt wurde, daß zu den Hellschiffen der Erpresser auch ein hiesiger Kriminaloberwachtmeister gehört. Der Beamte eingeschlossen, zu den Schwindsündern, die den Kreisen der sogenannten Schieber angehören, Besitzungen gehabt und ihnen durch Ausstellung der Polizeiausweise Dienste geleistet zu haben. Er ist verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

Bermischtes

— Schleizberg. Im Querfurter Tageblatt* hatte — wie man es oft sieht — ein Mann gewarnt, keiner Frau etwas zu borgen; diese aber fuhrte ihren Ehemann durch folgende Veröffentlichung in gleicher Zeitung gebührend ab:

Sei unbesorgt, mein lieber Mann,
Schaf ruhig ohne Sorgen;
Denn sag' ich deinem Namen an,
Tut niemand mir was borgen!

(Folgt Unterstrich)

* Streit der Kaffeekritik. Aus Kaffel wird gefordert: Wilhelmshöhe, das infolge der Erinnerungen an die Zeit vor fünf Jahren, da dort Napoleon als Gefangener weilte, interessant geworden ist, war von jeher das Ideal der Bewohner von Kaffel. Ein Sonntag, der nicht in Wilhelmshöhe verbracht, gilt verloren. Seit unbestimmten Zeiten bringen die Kaffeler Frauen den gewohnten Kaffee mit, borgen sich für ein geringes Entposta Rannen und Tassen, gießen heißes Wasser auf und... die Kaffeesel kann beginnen. An den Kaffeesärgen, da dies geschah, steht überall angeklebt:

Der alte Bräuch wird nicht gebrochen —

Familien können Kaffee lohen!

Die Bewohner dieser Lokale wollten nun diese alte Sitte abschaffen und die Kaffeler dazu bringen, den Kaffee fix und fertig zu bezahlen. Diese machen aber einen Strich durch die Rechnung. Sie kaufen alles notwendige Geschirr in den Rücken, rütteln im Walde durchs Holz und lohnen auf den Wiesen ab. Der Widerstand des Wirtes brach an dem Streit der Kaffeesel läßiglich zusammen. Heute erinnern nur noch zahlreiche Brandmarken im Rahmen an den zwar nicht die Welt, aber die Kaffeler Gewohnheiten erschütternden Streit.

Gesellschaftliches

Banknotensfälschung unmöglich gemacht. Die Arbeit der Banknotensäfischer wird durch eine Erfindung erschwert werden, die soeben in Prag gemacht und bereits von der tschechoslowakischen Regierung erworben worden ist. Sie besteht darin, daß dem Banknotenpapier Eisen- und Ridelblättchen beigegeben werden. Die aus solchem Papier hergestellten Banknoten werden infolgedessen von einem Magneten angezogen, wodurch ihre Echtheit leicht und allgemein überprüft werden kann. Da die Prüfung der Metallblättchen während der Papierfabrikation erfolgen muß und nicht an-

genommen ist, daß sich Banknotensäfischer die Errichtung einer Papierfabrik leisten werden, gibt dieses Mittel einen beinahe sichereren Schutz gegen Fälschungen.

Aufhebung der Zwangsarbeit in der Industrie. In der weiteren Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages wurde nach längerer Besprechung der Zwangsarbeit in der Industrie der Antrag Reinaldy (Dem.), Kleotto (Ztr.) und Gen. gegen 3 Stimmen der Unabhängigen angenommen: „Mit Rücksicht darauf, daß die Zwangsarbeit auf dem Gebiete der industriellen Rohstoffe und Fabrikate in zunehmendem Maße volkswirtschaftlich schädlich wirkt und immer weniger praktisch durchführbar wird, die Reichsregierung zu erachten, alle noch bestehenden Aktiengesellschaften und andere mit Monopolen ausgestatteten Organisationen tunlichst bald aufzulösen, in der Übergangszeit die Herauslösung des Personalstandes auf das durch den tatsächlichen Geschäftsumfang gebotene Maß herbeizuführen und über die geschäftlichen Unternehmen, insbesondere die Preispolitik dieser Gesellschaften eine genaue Aufsicht auszuüben.“

Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, Staatssekretär Dr. Hirsch, erklärte sich mit dieser Entscheidung ausdrücklich einverstanden.

Abnahme des Wettbewerbsrechts der Brauereien auf 30 Proz. des Friedensvertrages. Um die Brauindustrie die wirtschaftlich schwerer bedroht ist durch die Stadtbau des Ablasses, nicht zugunsten geben zu lassen, hat die Regierung beschlossen, die Wettbewerbsrechte der Brauereien auf 30 Proz. des Friedensvertragsraums einzuführen, jedoch in Zukunft neben dem Einlaßbier und Böllbier mit einem Stammwurzegehalt von 8 Proz.

Deutschlands Ausfuhr nach Amerika in einem Jahre verdoppelt. Obwohl offiziell noch immer zwischen Amerika und Deutschland der sogenannte Kriegszustand besteht, ist doch bereits ein reger Austauschverkehr zwischen beiden Ländern zu verzeichnen: im letzten Jahre verdoppelte sich die amerikanische Einfuhr nach Deutschland, während die Stadtbau des Juni 1920 gegen das Monats Juni 1919 zeigt, daß sich Deutschlands Ausfuhr nach Amerika in dieser Zeit verdreifacht hat! Die genaue deutsche Exportstatistik für Juni 1920 lautet: 8 540 034 Doll. gegen 288 906 Dollar im Juni 1919. Die amerikanische Ziffer lautet: 19 700 154 Dollar im Juni 1919.

Turnen, Sport und Spiel

II Rosenmontag. Die 1. Mannschaft Metzlers in Hartmannsdorf Siegreich; sie holte nach teilweise überlegenem Kampf die Hartmannsdorfer Sport-Vereinigung I mit 2:1, Waage 0:0. Metzler I führte ein schönes Spiel vor; die vielbekämpfte Bekämpfung von Hartmannsdorf verhinderte eine höhere Niederlage. In der Metzler-Mannschaft demonstrierte man wieder den Mitteldeutschen Oktopus, der von seinem Urland zurückgekehrt ist. Die 1. Mannschaft Werdens II mit dem Mitteldeutsche Föhrer verwölkig und kräftig genug, um die weiteren Banden Spiele mit Erfolg durchzuführen zu können. — Auf heiligem Platz siegte gegen vor mächtiger Besucherzahl Metzler II die Hartmannsdorfer Sport-Vereinigung II mit 1:0, Waage 0:0. In der 2. Halbzeit behauptete Hartmannsdorf II, die nur mit 9 Mann spielen, auf die Bekämpfung. Metzler III setzte Helios III, Limbach, mit 2:0 ab, während Metzler IV in Tauri gegen diesen IV. Elf 1:5 verlor.

Aus den Gerichtsälen

§ 60 000 Mark Geldstrafe für Tabaksünder. Das Bützgergetzt in Dortmund sprach eine ganz empfindliche Strafe wegen verbotenen Großhandels mit Tabakwaren und Steuerhinterziehung aus. Die Angeklagte, Frau Josephine Rögel, hatte monatelang fast täglich 12 000 unversteuerte Zigaretten von Düsseldorf nach Dortmund gelöscht und ihr Ehemann hatte die Ware dann abgekauft. Der Staatsanwalt beantragte je 10 000 Mark Geldstrafe und drei Monate Gefängnis. Das Bützgergetzt ging noch weit darüber hinaus und erkannte auf je 60 000 Mark Geldstrafe und drei Monate Gefängnis.

Kunst und Wissenschaft

— Ein Werk aus Schillers Nachlass wird in dieser Spielzeit auf den deutlichen Bühnen eingespielt. Bekanntlich hinterließ Schiller den vollkommen ausgearbeiteten Entwurf zu einem Drama: „Die Maltezer“, dessen Grundzüge sich in jeder Familiengeschichte befinden und dessen letztes Material Gustav Reiters in „Schillers dramatischer Nachlass“, Band 2, gesammelt hat. Seit hat es Hans v. Höhnen übernommen, Schillers hinterlassenes Werk in möglichst engem Anschluß an den vorliegenden Plan zu einem faszinierenden Schauspiel zu gestalten.

— Max Bruch †. Der Komponist Max Bruch, Ehrensenator der Akademie der Künste, ist in der Nacht zum Sonnabend gestorben. Max Bruch, 1838 in Köln a. Rh. geboren, ist wohl als einzigster Akademie mit Kompositionen an die Dessenlichkeit gekommen. Seit 1899 wirkte er als Direktor der Hochschule für Musik in Berlin. Bruch hat eine große Zahl von Opern, Sinfonien und großen Chorwerken geschaffen.

Gothenburg. Dienstag, abends 1/2 Uhr Jungdommer. Mittwoch, abends 1/2 Uhr Gemeindesabend in Ibersdorf. Donnerstag, abends 8 Uhr Jungfrauenverein. Freitag, 8 Uhr Bibelstunde.

</div

12.14

Achtung! Einwohner Frankenberg!

Morgen Dienstag nachmittag 5 Uhr
im Saale des "Stadtpark";

■ Offizielle Protest-Versammlung.

Zusammendruck:

Gegen den agrarischen Kartoffelwucher.

Die Versammlung soll ein Protest gegenüber der unverschämten Verwaltung der arbeitenden Bevölkerung sein.

Es ist nun Pflicht aller Betriebsräte, dafür zu sorgen, daß die Arbeitsschafft noch Schluß der Arbeit geschlossen in dieser Versammlung erscheint.

Das Gewerkschaftsbüro.

J. A.: Paul Schiller.

N.B. Auch der Stadtrat wird hierdurch erachtet, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Eine perfekte Schürzen-Zuschneiderin, sowie 20 perfekte Schürzen-Näherinnen

sind bei ausdrücklicher Bezahlung

und hohen Arbeitslöhnen (pro Tagen 18-15 M.).

Emil Warlitz, Schürzenfabrik,

Frankenberg Sa., Rettigstr. 1.

Anhänger mit grün. Stein

am Sonntag b. Verges verloren.
Der ehr. Finder wird gebeten,

selbstes geg. Bel. baldst abzug.

Goldene Damenuhr
von Schuh Niederschönau bis
Schule Überleitungen am Sonn-
tag früh verloren. Geg. gute Be-
lohn. abg. Freibriefe 11 u. pt.

Brieftasche
enthaltend Militärspat. u. Photo-
graphien auf dem Wege von
Dresden, Elsterstr. n. Com-
mendow verl. Bitte diese geg.
Bel. Gummendorf 17 abzuge.

Wölfeide a. d. Domusweg
b. Schloß u. Winkel abg. Abg.
g. Bel. Winkelstr. 18 i. Laden.
Verloren wurde am Donner-
tag a. d. Elsterburgstr. ein
Krugdeckel, braungelb. Bitte g.
Bel. abg. Vergesstr. 6c. II.

Gräßige Auswertung
für die Vormittagssitzung gesucht
Rekt. "Deutsche Schule".

Jung-Mann sucht Schäferstr.
Ost. n. W 755 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Schlafstube-
u. eine Südeinrichtung
vollständig neu, umständlicher
sofort zu verkaufen. Zu erfahren
im Tageblatt-Verlag.

Hundos mit Kör-
hi. Damen-Pelzkringen
zu verkaufen. Scherzer 5.

Aufzugszofen
mit eltern. Unterlassen, Was-
chmaschine, preisn. 5 Schichten
Kochz., preiswert zu verkaufen.

Julius Schwartz Str. 2.
Hundes gebr. Weingutshütte,
Fledermauskunst, preisn. 5. verl.
Wo. zu erl. im Tagebl.-Verlag.

Österr. Apotheker, Gardegr.
sowie eine belg. Zuckerdose zu
verl. Seelbacher Str. 48. II.

Ein Hausgrundstück
mit Stallgebäude
zu verkaufen. Offerten unter
A 757 an den Tagbl.-Verlag.

10000-12000 M.
gegen schwere Hypothek auszu-
leihen. Offerten unter B 12
an den Tagblatt-Verlag.

2 geb. Strohjäde
zu lauf. gel. Angeb. m. Preisang.
u. Z 756 an den Tagbl.-Verlag.

5-6 Acker Feld
an der Seelbacher Str. zu kaufen
geplant. Angebote unter B 768
an die Geschäftsf. d. Bl. erh.

für
Bein- u. Selbstloschen
zähle pro Stück 0,60 M. und
hole sieb. ab. Bezahlung mit
Aufgabe d. Stichzahl u. V 754
an den Tagblatt-Verlag.

Bei Schlosshöfle, neuerter
Überzeugung durch Berufs-
arbeit, neuerter Hersteller,
neuerter Kostschwanger, Neu-
zähne, Epilepie, Neuroleptikum
neben Dr. Drässel "Broms-
Salvarsin", Bl. A 750
zu haben i. d. Löwensapotheke
Frankenberg. Hersteller: Bette
Möll. W. Drässel, Erfurt 750.

Zur Desinfektion
u. Ställen, Aborten u. w.
Clerkak, Carbolsäurepulver,
Carbolsäure, Lysol, Creolin,
Cresolsäurelösung, Schwefelpulver
und Stöcke Cresolin-Cresol,
schles. Insektoseipulver
billig in der
Adler-Drogerie.

Achtung!

Achtung!

KLS : Kammer-Licht-Spiele:

Kaisersaal

Größtes und leistungsfähigstes Theater am Platze.

Reinen Aufruhr, aber größtes Hausehen

wird das am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag unter größten Unkosten
in unserem Theater gesetzige Kolossal-Programm erregen.

Allm. bisher Gebotene setzen wir die Krone auf.

2 größte Filmwerke.

Doppelprogramm mit 12 Akten.

1. Monumental-Prachtfilmwerk in 1 Vorspiel und 6 Akten:

„Nerven“

In allen Städten wochenlang ausverkauft gewesen:

Wer diese atemraubende, aufregende und doch so meisterhafte Handlung dieses größten Werkes gesehen, wird Staunen und Bewunderung nicht verbergen können. — Ein Film, wie ihn das Volk haben muß und will. — Als Kulturwerk im ganzen Lande empfohlen.

Spannend und atemraubend von Anfang bis Ende.

2. Prachtfilm in 5 Akten:

„Der Tod von Phaleria“

Ein ergreifendes Drama der Schicksalsgewalten im Volke. Die meisterhafte Darstellung des Todes durch Erich Kaiser-Tietz läßt uns einen Einblick gewinnen, wie der Mensch nur ein Spielball des Schicksals ist und sich seinem Willen beugen muß.

Spieldauer des Programms 2½ Stunden.

Beginn der Vorführungen pünktlich 6,30 Uhr.
Da dergleichen nicht wieder geboten werden kann, wird im Interesse eines jeden Besuchers um zeitigen Besuch der Vorstellung gebeten.

Nur 3 Tage.

Darum auf in die Kammer-Lichtspiele!

Besond. ausgewählte Musik v. vermarkt. Orchester!

Geschäftsbücher aller Art



Moderne Romane

empf. Buchdr. C. G. Rosberg

Ausschneiden!

Aufheben!

Maul- und Klaueensemme!

Landwirte! Zur Aufklärung!

Es steht fest und ist durch
tägliche Berufe 1000 fach bewiesen
dass

Dr. Bergmanns, Prolastan

hat, geschlägt

dies jetzt das beste Präparat gegen die
Maul- und Klauenruhe ist. Bekämpfung
meistens innerhalb drei Tagen. Kein Ge-
heimniß. Anwendung äußerlich
durch Auswaschungen, 1 Flasche pro Tier.

Einige von vielen Zeugnissen:

1. Landwirt in G. Es wird hiermit
belegt, daß sich Prolastan gegen die
Maul- und Klauenruhe glänzend bewährt hat, was wir
durch Berechnung der betr. Flechterre feststellen
können.

2. Tierarzt Dr. veter. med. Schröder,
Bitterfeld. Ich habe bei Anwendung von Prola-
stan in meiner Praxis in einer großen Anzahl von
Fällen recht gute Resultate gefunden.

3. Löwen-Apotheke, Garding. Prolastan
wirkt ausgezeichnet und wird täglich nachgeholzt.

10. 7. 20.

4. Sanitäts-Drogerie, Cottbus.

Die Landwirte hier sind sehr gesättigt mit Ihrem
Prolastan. 9. 8. 20.

5. Rittergut Oberstrahwalde bei Sprem-
berg I. G. Ihr Prolastan hat mir bei Be-
kämpfung der Maul- und Klauenruhe vorzügliche
Dienste geleistet. Schon nach drei Tagen war die
Besserung höchst vornehmlich, daß die Tiere wieder
anfingen, Futter aufzunehmen. Innerhalb 14
Tagen war die Wirkungspräparation wieder auf die
Höhe. Nach längstestem Guteschaffen ist der Erfolg
des Prolastan überragend schnell in Erscheinung
getreten.

19. 8. 20.

6. Alfred Schäfer, Güteschreiber, Birs-
witz I. G. Weise das von Ihnen bezogene Prä-
parat kann ich Ihnen nur empfehlen. Es
übertraf in jeder Hinsicht meine Erwartungen.

Schon nach zwei Tagen machten sämtliche Tiere
wieder einen vollständig gesunden Eindruck. Ich
werde nicht versetzen, Ihr Prolastan jedem Be-
stellssteller zu empfehlen.

8. 8. 20.

7. Gustav Schäfer, Güteschreiber, Birs-
witz I. G. Ich kann Ihnen nur empfehlen
Ihre Produkte mit Ihren Prolastan bei den fünf
Schäfern; schon nach dem ersten Anwenden war
alles gut. Die Nachbestellung erfolgte ich für
andere.

5. 8. 20.

Nur Zeugnisse können beweisen! So
und ähnlich wird Prolastan überall ge-
lobt! Wer das Gegenteil behauptet, han-
det aus Unkenntnis oder Konkurrenzmid.

Alleiniger Hersteller!

Chemische Fabrik „Vetera“

G. m. b. H.
Geschäftsstellen medizin. und veterinär-
medizin. Präparate

Görlitz I. Schl. Emmerichstr. 8

Telefon 1552. Telegr. Adr.: Vetera Görlitz.

Dr. Bergmanns Prolastan ist zu be-
ziehen durch alle Apotheken und Drogerien, wo
nicht vorhanden, direkt durch die Fabrik.

Niederlage in Frankenberg:

Adler-Drogerie.

Drucklachen für Handel und Gewerbe

wie auch für den Vereins- und Familienbedarf

leise und preiswert

Buchdruckerei L. G. Rosberg

Frankenberg, am Markt

xxxxxx

F. A. Thomas

Frankenberg Schloßstraße 6

Färberel - Chemische Reinigung
und Weissplätteli

empfiehlt sich zur Ausführung aller Aufträge in
möglichst kurzer Zeit bei billiger Berechnung.

Nur aufgenommen: Kunststoffpfl. für Herrn- und Damengarderobe.

xxxxxx



Geldlotterie

für die Grenzspende

Höchstgewinn am 75000

1. Preise zu 50000

Gewinne zu 25000, 15000, 10000, 5000 usw.

Blätter: 25.-30. Oktober 1920.

Lose zu 3,- Pausch. und 1,-. Nachnahme 1,-

teurer durch den Hauptvertrieb

Haushaltsumlauf f. Sachsen, Dresden, König.-Johann-Str. 8

und alle durch Pflanze künstlichen Geschäften.

xxxxxx

Lehrbücher

für das Einsalzen, Einholzen u. Trocknen

von Obst und Gemüse

findet großer Zuspruch vorzüglich in der

Buchhandlung C. G. Rosberg, Markt 1.

xxxxxx

Ständer

ein bewährtes Haussmittel bei

Maul- u. Klauenruhe

empfiehlt Adler-Drogerie.

xxxxxx

Blaudruck-Reste

zu Schürzen und Jacken.

Theodor Herrmann, Neugasse.

Garnhändler, Schreibpapiere

Schreibmaschinen</p